Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 4 Montag, den 22. Dezember (4. Januar) 1914/15. **52. Jahrgang.**

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen.

Gerichtsordnung
für
die bürgerlichen Gerichte der Stadt Lodz.

1.

Zur Entscheidung von Zivil- und Strafprozessen unter den Einwohnern der Stadt Lodz werden Bürgergerichte gebildet und zwar:

a) 10 Bezirksgerichte (Spruch- und Vergleichsgerichte),

b) 1 Anwaltsgericht.

2.

Die Bezirksgerichte bestehen aus 3 Mitgliedern, nämlich:

a) 1 vereidigtem Rechtsanwalt als Vorsitzenden,

b) 1 Bürger-Beisitzer,

c) 1 Arbeiter-Beisitzer.

Der Rechtsanwalt wird von der Anwaltsvereinigung, der Bürger- bzw. Arbeiterbeisitzer wird von den Bürgern bzw. Arbeitern des Bezirks gewählt.

3.

Das Anwaltsgericht besteht aus mindestens vier vereidigten Lodzer Rechtsanwälten.

4.

Die Bezirksgerichte sind zuständig:

a) in Zivilsachen:
Für Prozesse über Streitgegenstände bis zu 300 Rubel. Vergleiche können vor dem Bezirksgericht über jeden Streitwert geschlossen werden.

b) in Strafsachen:
Zur Verhütung von Strafen bis zu 25 Rubel und 7 Tagen Haft.

5.

Alle nach Zif. 4 nicht zur Zuständigkeit der Bezirksgerichte gehörenden Zivil- und Strafprozesse gehören vor das Anwaltsgericht.

6.

Jeder Strafprozeß ist zunächst bei dem Bezirksgericht anhängig zu machen.

Dieses führt die Voruntersuchung und verweist die Sache an das Anwaltsgericht, falls nach seinem Ermessen eine Strafe in Aussicht steht, die die Zuständigkeit des Bezirksgerichtes überschreitet.

7.

Gegen die Entscheidung der Bezirksgerichte findet die Revision an das Anwaltsgericht statt. Dessen Nachprüfung beschränkt sich aber darauf, ob das Gesetz auf den festgestellten Tatbestand richtig angewendet worden ist.

8.

Die Beurteilung der Rechtsfälle erfolgt nach dem bisher geltenden Landesrechte, doch sind die Gerichte in Strafsachen nicht an die bisherigen Mindeststrafen gebunden.

9.

Das Verfahren erfolgt nach den Grundsätzen der Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und freien Beweiswürdigung.

10.

Die Vollstreckung der Urteile erfolgt durch die bürgerlichen Vollzugsorgane (Miliz).

Die Freiheitsstrafen werden im Gefängnis Milschstraße 23 verbüßt.

Das Bürgerkomitee.

Lodz, den 31 Dezember 1914.

* * *

Kaiserlich Deutsches
Gouvernement.

Lodz, 31. Dezember 1914.

Vorstehende Gerichtsordnung für die Stadt Lodz genehmige ich mit folgender Maßgabe:

1. Ich werde meine Genehmigung ganz oder teilweise widerrufen, wenn sich bei der Anwendung der Gerichtsordnung Mißstände herausbilden sollten.
2. Jede Aenderung der Gerichtsordnung bedarf meiner Genehmigung.
3. Sofern ein Urteil auf Todesstrafe, lebenslängliche Freiheitsstrafe oder Freiheitsstrafe von länger als 1 Jahr lautet, bedarf es meiner Bestätigung.

Der Gouverneur.

* * *

Erlaß betr. Bekämpfung der Tollwut.

Infolge eines vorgekommenen Tollwutverdachtfalles bei einem Hunde ordne ich folgendes an:

§ 1.

Sämtliche im Bezirke des Gouvernements Lodz befindlichen Hunde dürfen bis auf Weiteres nicht frei herumlaufen. Die Hunde müssen entweder an die Kette gelegt oder auf der Straße an der Leine geführt und mit einem Maulkorb versehen werden.

§ 2.

Herrenlose oder freiherumlaufende Hunde werden ohne Weiteres aufgegriffen und sofort getötet.

§ 3.

Hunde, welche tollwutverdächtig erscheinen oder unter Tollwutverdacht verendet sind, müssen sofort in das Veterinär-Institut, Milschstraße 22, zwecks Untersuchung gebracht werden.

§ 4.

Wer obige Anordnung nicht befolgt, wird schwer bestraft.

Der Gouverneur.

* * *

Nachdem es Militärpersonen verboten worden ist, sich in Lodz und Vororten ohne Genehmigung und Anweisung des Gouvernements einzuquartieren, wird allen Bürgern zur strengsten Pflicht gemacht, jede Einquartierung dem Gouvernement schnellstens schriftlich oder mündlich zu melden. In der Nacht eingetroffene Einquartierung ist am nächsten Morgen zu melden. Zuwiderhandlungen gegen diese Meldepflicht werden bestraft.

Der Gouverneur.

* * *

Das Kriegsgericht bei dem Kaiserlich deutschen Gouvernement Lodz hat am 2. Januar 1915 verurteilt:

1. wegen Beraubung gefallener Angehöriger der deutschen Truppen:

a) Stanislaus Gurecki zu 4 Jahren Zuchthaus;

b) Alexander Baier zu 2 Jahren Zuchthaus;

c) Karl Grunewald zu 2 Jahren Zuchthaus.

2. wegen Beraubung von Feldpostsendungen:

a) Fischel Sieradzki zu 1 Jahr Gefängnis,

b) Abraham Sieradzki zu 1 Jahr Gefängnis.

3. wegen Weitergabe falschen Geldes:

Abraham Kerstenberg zu 200 Mark Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängnis.

Der Krieg.

Telegraphische Nachrichten der Presseverwalung.

Amtlich. **Großes Haptquartier**, 2. Januar, vormittags.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nieuport wurden abgewiesen. In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Heftige französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen die Front Ailly-Apremont nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, drei Offiziere und 100 Franzosen gefangengenommen. Es gelang hierbei unseren Truppen, das heiß umstrittene Bois-brule ganz zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den für uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschießen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter der Front. Am Unterkunfsraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Die französischen amtlichen Berichte melden, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist kein Haus verloren; sämtliche französischen Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreußischen Grenze ist die Lage unverändert. Oestlich Bzura- und Rawka-Abschnitt gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstiger Witterung vorwärts. In Polen östlich der Pilica keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Januar. Amtlich wird verlautbart: 1. Januar 1915, mittags: Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina dauern an, sie führten gestern zu keiner Aenderung der Situation.

Am Biala-Abschnitt, südlich Tarnow, wurden tagsüber und während der Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Nördlich der Weichsel behindert andauernd starker Nebel die Gefechtstätigkeit; es herrscht teils Ruhe, teils werden kleinere Fortschritte gemacht. Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Der Stellv. Chef des Generalstabes
v. Höfer,
Feldmarschalleutnant.

Wien. Amtlich wird verlautbart, 2. Januar 1915 mittags:

Die allgemeine Lage ist unverändert. Nach den erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raume südlich Tarnow und in den mittleren Karpathen ist vorübergehend Ruhe eingetreten. Die am Uzsokerpaß kämpfende Gruppe wurde von überlegenen feindlichen Kräften von den Kammhöhen etwas zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs
des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Austausch der Gefangenen.

Wien, 2. Januar. (Nichtamtlich.) Die politische Korrespondenz meldet aus Rom: In vatikanischen Kreisen gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß der vom Papste an die kriegführenden Mächte ergangene Vorschlag über den Austausch der für den Heeresdienst untauglich gewordenen Kriegsgefangenen bald allerseits günstige Aufnahme finden werde. Dem heiligen Stuhle sind bereits von mehreren beteiligten Staaten zustimmende Antworten zugegangen.

Die deutsch-österreichischen Beziehungen.

Budapest, 29. Dezember. (Nichtamtlich). Die ungarische Schwestervereinigung der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinigung hielt unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle eine Sitzung ab, in der den Hauptgegenstand der Erörterungen die Frage bildete, wie sich das handelspolitische Verhältnis zu Deutschland nach Beendigung des Krieges und nach Ablauf der gegenwärtig in Kraft stehenden Vorträge gestalten werde. Der Geheime Regierungsrat, Universitätsprofessor und geschäftsführender Vizepräsident der deutschen Schwestervereinigung, Dr. Wolf, machte ausführliche Mitteilungen über die Auffassungen, die über die Frage in den Interressentenkreisen Deutschlands herrschen. Im Anschluß daran entspann sich ein Gedankenaustausch. Das Ergebnis faßte Dr. Wekerle schließlich wie folgt zusammen: Die Erfahrungen und Lehren des Krieges und die sich daraus entwickelnde politische Lage, aber auch die gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen erfordern, daß die Monarchie und Deutschland festere wirtschaftliche Bande anstreben und diese rechtzeitig vorbereiten, natürlich ohne Beeinträchtigung der handelspolitischen Freiheit beider Vertragsteile, deren Aufrechterhaltung für beide Teile erwünscht ist. Der Präsident dankte schließlich dem Geheimen Regierungsrat Wolf für seine Mitteilungen.

Telegraphische Nachrichten der Presseverwaltung.

Budapest, 1. Januar. In seiner Antwort auf die Ansprache des Grafen Khun-Hedervary sagte Graf Tisza: Es erscheint sonderbar, daß wir uns mit der Frage beschäftigen müssen, ob wir zum Kriege gezwungen wurden. Eine Spannung in Europa sei stets durch die aggressiven politischen Wandlungen der Triple-Entente verursacht worden. In einer Periode, in der Rußland auf eine exklusive Vormachtstellung am Balkan zu verzichten schien, sei die Mürzsteger Vereinbarung zustande gekommen. Als aber die bisher akkupierten Provinzen hätten anektiert werden müssen, seien die eruptiven Kräfte hervorgebrochen. Mit allzulanger Geduld und Friedfertigkeit habe man gewisse Umtriebe mit angesehen. Der Minister warf einen Rückblick auf die Geschehnisse seit dem Serajewoer Attentat und besprach dann jene niedrigen Finten, welche glauben machen sollten, daß die Harmonie zwischen den Verbündeten gestört sei. Auf die Initiative des Ministers des Aeußern habe er sich vor einigen Wochen ins deutsche Hauptquartier begeben, um in zwangloser Unterhaltung sämtliche große Fragen, die mit dem Kriege und der Zeit nach dem Kriege in Verbindung stehen, zu erörtern. (Lebhafter Beifall). Er habe die Wahrnehmung gemacht, daß das Bestreben, sämtliche Fragen im Einverständnis zu erörtern, auf beiden Seiten gleich groß sei; auch zwischen den politischen Führern der beiden Großmächte herrsche vollkommene Uebereinstimmung, und bezüglich der auswärtigen Politik müsse eine Lage geschaffen werden, durch welche die Wiederholung ähnlicher Fälle unmöglich gemacht wird. Die Rede schloß unter begeistertem Beifall.

* * *

Brünn, 29. Dezember. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Hlas" gibt zum Beweise für Rußlands Schuld an dem Weltkriege Mitteilungen eines hervorragenden Vertreters der tschechischen Volkswirtschaft wieder, der vor etwa einem Jahre in Petersburg weilte als Vertreter tschechischer Werke die von der russischen Kriegsverwaltung zum Wettbewerb für Militärlieferungen aufgefordert waren. Der Gewährsmann sprach auch bei dem russischen Kriegsminister vor, der sich zwar über die Angebote anerkennend aussprach, aber hinzufügte: Nach Oesterreich vergeben wir nicht für einen Heller. Der Minister fuhr sodann fort: Der Krieg mit Oesterreich-Ungarn ist unabwendbar. Wir bereiten uns schon lange auf ihn vor

und sind vollständig gerüstet. Es wird bei der ersten Gelegenheit zum Kriege kommen. Oesterreich-Ungarn muß vernichtet werden. Wir können es nicht länger dulden, **es behindert uns.** In gleicher Weise sprach sich **nicht nur der Chef des** russischen Generalstabes, **sondern auch allerdings** in minder schroffer Worten, **der Minister des** Aeußeren aus.

Rotterdam, 28. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 28. d. M.: „Morning Post" erfährt aus Petersburg, daß die Unzufriedenheit des russischen Volkes darüber, daß die westlichen Bundesgenossen nicht ihren vollen Anteil an der Kriegsleitung trügen, immer wachse, da es den Engländern und Franzosen, obgleich die deutsche Hauptmacht sich im Osten befinde, noch immer nicht gelungen sei, die Deutschen aus ihren Stellungen zu werfen. Man glaubt, daß die Armeen der Verbündeten stark genug dazu sein müßten. Die „Morning Post" schreibt hierüber in ihrem Leitartikel, daß Englands Anteil am Kriege jetzt noch hauptsächlich in der Aufstellung seiner neuen Armee bestehe. Von Joffre würde es unvorsichtig sein, eine große Schlacht zu schlagen, ehe die Engländer über eine starke Streitmacht verfügten.

Amerikanische Juden gegen eine rumänische Anleihe.

* **Berlin,** 1. Januar. Wie hierher aus New-York gemeldet wird, sind dortselbst mehrere Vertreter der rumänischen Regierung eingetroffen zwecks Aufnahme einer Anleihe von 48 Millionen Francs. Infolgedessen haben die Vereine der in Amerika ansässigen rumänischen Juden eine Beratung einberufen, in der beschlossen wurde, eine energische Agitation in die Vereinigten Staaten zu entwickeln, um eine rumänische Anleihe zu verhindern.

Der Papst und die Friedens-Verhandlungen.

* **Rom,** 2. Januar. Der Papst empfing im Vatikan am Neujahrstage das Heilige Kollegium und hielt eine längere Rede betreffend den Friedensschluß. Der Papst erklärte, er habe bisher keine öffentliche noch private Gelegenheit versäumt, um für die Wiederherstellung des Friedens in Europa zu sprechen. Er habe den kämpfenden Mächten für Weihnachten einen Waffenstillstand vorgeschlagen, leider sei der Vorschlag ohne Erfolg geblieben. Er hoffe jedoch, daß er mit einem anderen Vorschlage, betreffend den Austausch der Gefangenen, eher Erfolg haben werde. Zum Schluß drückte der Papst die Hoffnung aus, daß seine Bitte um Frieden von den kriegführenden Mächten dennoch erhört werden wird und das langersehnte Ende des Krieges nicht mehr weit sei.

Neue englische Truppen.

* **Rotterdam,** 1. Januar. Wie die hiesigen Blätter melden, wurden im Laufe der letzten Tage in Havre 40,000 Mann neuer englischer Truppen gelandet. Die neuen Truppen wurden für die Winterkampagne vorbereitet.

Oesterreichische Gefangene in Griechenland.

* **Wien,** 2. Januar. Wie das „Telegraph-Büro" meldet, hat die serbische Regierung vor einigen Tagen österreichische Gefangene über Saloniki, d. h. über griechisches Territorium transportiert, um nach Monastir gebracht zu werden. Da laut der internationalen Konvention Gefangene, die den Boden einer neutralen Macht betreten, von dieser Macht zurückgehalten und nicht ausgeliefert werden dürfen, hat die serbische Regierung sich einen Verstoß gegen die internationale Konvention zuschulden kommen lassen. Die österreichische Regierung hat ihren Botschafter in Athen dementsprechend zu intervenieren. Auf Verlangen der griechischen Regierung hat die serbische Regierung bisher 54 Gefangene nach Saloniki zurückgeschickt.

Wolle für 300 Millionen requiriert.

* **München,** 2. Januar. Wie der Münchener Handelskammer mitgeteilt wird, haben die Deutschen im Rayon Roubaix für insgesamt 300 Millionen Wolle requiriert und nach Deutschland abgeschickt.

Italienischer Protest gegen England.

* **Rom,** 2. Januar. Da England weiter dem italienischen Schiffsverkehr Schwierigkeiten bereitet, beabsichtigt die italienische Regierung dagegen zu protestieren. Die „Tribuna" fordert das Kriegsministerium auf, die italienischen Handelsschiffe durch Kriegsschiffe beschützen zu lassen, die den Handelsschiffen als Begleitung mitgegeben werden sollen.

Schutz der englischen Küste.

* **London,** 2. Januar. Die Schiffsgesellschaften und Fabrikbesitzer der an der englischen Küste gelegenen Städte wandten sich an die englische Regierung mit der Bitte, den Schutz der Küste zu verstärken.

Die Jagd nach der „Dresden".

* **London,** 2. Januar. Wie die Londoner Blätter melden, verfolgen die englischen Kreuzer „Cornwall" und „Glasgow" den deutschen Kreuzer „Dresden", dem es bekanntlich gelang, in der Schlacht bei den Falklandinseln zu entschlüpfen.

Der Ex-Schah verbannt.

* **Konstantinopel,** 2. Januar. Die hiesigen Zeitungen bestätigen die Nachricht, daß der Ex-Schah von Persien Mehmed-Ali aus Odessa nach Sibirien verschickt wurde. Dem Ex-Schah wurde der Vorschlag gemacht, dahin zu wirken, daß Persien keinen Anteil an dem „heiligen Kriege" nehme, wofür man ihm die Wiedereinsetzung in die Regierung versprach. Als der Ex-Schah den Vorschlag ablehnte, wurde er verschickt.

* * *

Die Militärvorbereitungsanstalt des Gardekorps zu Potsdam nimmt vom 2. Januar 1915 an wieder Freiwillige im Alter von 16—16¾ Jahren auf. Mindestmaß 1,65 Meter. Anmeldungen sind an das Geschäftszimmer I der Militärvorbereitungsanstalt des Gardekorps in Potsdam, Jägerallee 10, direkt bezw. an das zuständige Bezirkskommando zu richten.

Die Bewerber müssen vollkommen gesund, kräftig gebaut und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Annahme erfolgt nur auf Grund der hier zu erfolgenden ärztlichen Untersuchung. Einstellung nach Bedarf. Persönliche Vorstellung und ärztliche Untersuchung kann Mittwoch und Sonnabend vormittag von 10—12 Uhr unter Vorlage einer polizeilich beglaubigten Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, eines persönlichen Führungszeugnisses und des Geburtsscheines stattfinden.

* * *

Die Kriegslage in Polen.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant beurteilt die Kampflage in Polen wie folgt: „Der Hauptkriegsschauplatz liegt zwischen dem Pilica-Fluß unter der unteren Weichsel. Die russischen Streitkräfte, die nördlich stehen, haben mit denen südlich der Pilica nur einen lockeren Zusammenhang. Auf die nördlich stehenden Streitkräfte üben die Deutschen von zwei Seiten Druck aus. In seiner vorletzten Meldung gab der russische Generalstab zu, daß die russischen Truppen in einigen Gegenden Orte geräumt hatten, ohne zu sagen, um welche Gegenden es sich handelte. Die letzte amtliche Petersburger Meldung besagt nun, daß die Kämpfe zehn Werst westlich Nowemiasto fortdauern. Der linke Flügel der russischen Streitkräfte nördlich der Pilica ist also etwas nach Osten umgebogen. Für Nowemiasto wird es jetzt entscheidend sein, ob die Verbündeten die eingeleitete Umfassungsbewegung weiter fortsetzen können. Mit der Niederlage des russischen Heeres nördlich der Pilica wäre übrigens das Los der anderen russischen Armeen besiegelt. Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera", General Gatti, läßt seit dem Erfolge bei Kutno der Strategie Hindenburgs alle Gerechtigkeit widerfahren. Er sagt: „Wer verstehen will, wie sich die Lage der beiden Gegner auf der ganzen langen Front gestaltet, die von der Windung der Memel bis in die Karpathen hineinreicht, muß die kurze Strecke vor allem betrachten, die zwischen Lodz und der Weichsel liegt. Je nachdem es den Deutschen oder den Russen gelang, dort mehr oder weniger stark auf den Gegener zu drücken, ging die ganze Front vor oder zurück. Das Nervenzentrum der Schlacht lag in diesen 50 Kilometern eingeschlossen, die Bewegungen der weit entfernten Glieder waren nur Rückwirkungen der Schläge, die in diesem Nervenzentrum geschlagen wurden. Als es den Deutschen gelang, die Russen hier zu durchbrechen, da fiel die russische Offensive, wie ein ins Gehirn getroffener Mann umfällt." Corriere della Sera erfährt ferner aus Petersburg: Der Kampf an der unteren Weichsel bis zu den Karpathen ist in voller Entwicklung. Die Russen schreiten vor an der Front von der Pilica bis zu den Karpathen, während sie am Bzuraflusse stillstehen. Die Deutschen setzen ihre heftigen Angriffe gegen die untere Bzura fort. Seit dem 29. November setzte der Kampf nur drei Tage aus, um sich nachher zu einem erschreckenden Artilleriekampf zu verdichten. Bei Inowlodz sind die Deutschen vom nördlichen zum südlichen Ufer der Pilica vorgerückt. Heftige Angriffe erfolgten seitens der Oesterreicher an der Front der Nida. Das erhöhte Terrain am rechten Ufer, das sie besetzten, eignet sich besonders zur Verteidigung und die Oesterreicher leisten denn auch größten Widerstand. Das Amsterdamer Handelsblad sagt bei Besprechung des Schlachtberichtes des russischen Generalstabes: Wenn diese optimistischen Berichte die ganze Wahrheit darstellen, dann wäre es für die russischen Truppen unnötig, ihre Stellungen zu verlassen und sich hinter die innerste Verteidigungslinie von Warschau zurückzuziehen. Ebensowenig brauchten die Russen dann die Angriffe gegen Krakau einzustellen." Das Handelsblad findet es bezeichnend, daß diese bedeutungsvollen Ankündigungen nicht von deutscher, sondern von englisch-russischer Seite gemacht werden.

* * *

Zur Lage in Rußland.

„Daily Telegraph" meldet aus **Warschau**: der Kampf um Warschau hat begonnen. Die große Schlacht ist im Gange. Man hört in der Stadt deutlich das Donnern der Kanonen. In vorderster Reihe kämpfen jetzt ganz neue deutsche Reserven. Sie gewinnen unleugbar Gelände, bis nicht auf unsrer Seite Verstärkuegen herangezogen sind. Der Todesmut, mit dem die Deutschen fechten, spottet jeder Beschreibung. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde von deutschen Regimentern ein Sturmangriff auf russische Schützengräben unweit Sochaczew unternommen, die uneinnehmbar schienen. Die Russen glaubten nicht anders, als daß die Deutschen wahnsinnig geworden wären und beschlossen hätten, sich selbst auf die russischen Bajonette zu spießen. Ein Hagel von Blei und Eisen empfing die Stürmer. Zehnmal versuchten die Deutschen den Angriff, zehnmal mußten sie zurück. Als sie jedoch zum elftenmal mit dem Bajonett vorgingen, war die Verteidigung der Russen erlahmt und sie räumten den Gegnern freiwillig die Stellungen mit Gefühlen, gemischt aus Bewunderung und Zorn. Der Kampf wird an Heftigkeit dem Ringen in Flandern um nichts nachstehen.

„Pesti Naplo" berichtet aus **Petersburg**, daß in den sibirischen Landsturmregimentern Meuterei ausgebrochen ist. Im Tomsk ist der Gouverneur von Soldaten ermordet worden. Zusammenstöße zwischen Polizei und Landsturmsoldaten finden statt. Das zum größten Teil aus jüdisch-polnischen Mannschaften bestehende Bjalystocker Regiment ist, da ihm die Behörden nicht trauen, zum Teil nach Tomsk, zum Teil nach Irkutsk versetzt worden. Ueber Petersburg ist der Belagerungszustand verhängt worden. Sämtliche derzeit in Rußland sich befindenden Abgeordneten der Radikalen sozialistischen Partei befinden sich in Untersuchungshaft und unter der Anklage der antimilitaristischen Propaganda und des Hochverrat-Versuches.

* * *

Japan und Europa.

Aus Tokio wird der „Vossischen Zeitung" gedrahtet: „Der Wunsch des Herrn Pichon und

---

Feuilleton.

Die Favoritin.

Roman

von

Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten.)

72)

Die drei Herren entfernten sich. Irene wollte ihren Lauscherposten auch verlassen, als sie ein tiefes, ächzendes Stöhnen hörte, ein nach Luft-Ringen.

Hastig blickte sie in das Gemach und sah nun hinter den Fensterportieren, ihre Mutter, die auch gehorcht hatte. Sie klammerte sich an das Fensterbrett und rang nach Luft.

In der Sekunde stand Irene neben ihr: „Mama," stieß sie hervor. „Komm nach oben in Dein Zimmer. Du hältst die Aufregung und Verstellung nicht aus! Bei Dir ist es so still. Du kannst Dich niederlegen, es Dir bequem machen!"

Nach einigen bangen Minuten wurde die Baronin ruhiger. „Armer — Papa!" ächzte sie leise.

„Armer? Aber liebe, süße, gute Maminka, es steht ja alles vortrefflich, was willst Du? Du hast wohl nicht recht gehört?" erwiderte die Tochter energisch und wußte selbst nicht, woher ihr die Lügen kamen.

„Ich denke —"

„Gott sei Dank falsch, Mama!" meinte Irene bestimmt. „Landburg wird Hafen. Der Rat hat es doch gehört, und in einer halben Stunde werden wir die Gewißheit haben! — Aber nun komm hinauf in Dein Zimmer, ich führe Dich, und der Professor macht Dir wieder eine Einspritzung, die Dir so wohl getan hat!"

Später wußte Irene selbst nicht mehr, woher sie die Kraft zur Verstellung bekommen hatte und die Fähigkeit zum Disponieren. Sie hatte die Mutter in ihr Schlafzimmer geleitet und sie mit Hilfe von Toinette, der französischen Zofe, entkleidet. Anuta hatte Monsieur Richard benachrichtigt, und dieser den Arzt herbeizitiert.

Er warf einen Blick auf Frau von Scherlin, die vollkommen still auf ihrem Bett lag. „Gehen Sie hinunter, Baronesse, sonst fällt es unnütz auf und Ihr Vater wird aufmerksam! Der Anfall ist vorüber! — Sie können ja bald — schnell wieder heraufkommen!" fügte er hinzu, als er sie zögern sah.

Nur gedämpft klang die Musik in das kostbar ausgestattete, kühle und stille Gemach hinauf.

Irene sah den Professor an. Er schaute ernst und ruhig. Sie schlich auf Zehen an das Bett und beugte sich über die Mutter. Eine sonderbare Unsicherheit kam über sie. Die Baronin lag so still, und auf ihrem Antlitz thronte eine solche hehre, weltfremde Majestät, wie sie die Tochter noch nie bemerkt. „Mama, meine heißgeliebte, gute Mama!" sagte Irene hohl.

Ihr Blut fing wieder an zu kreisen, als Marianne von Scherlin die großen Augen aufschlug. „Meine — Ira, — mein Herzenskind! Geh — zum — Vater!" antwortete die Mutter leise.

„Gehen Sie," drängte der Professor.

Sie küßte die Stirn der Baronin und schlich hinaus. Die mütterliche Stimme hatte sie unendlich beruhigt.

Unten harrten ihrer schon viele. Man fragte voller Angst nach der Hausfrau. Irene mußte antworten. Sie suchte den Vater.

Während sie in den blendenden Gesellschaftsräumen hin- und hereilte, packte die Baronen oben ein neuer, schwerer Herzkrampf. Er war nur von kurzer Dauer, dann war sie still.

Der Professor hielt ihren Puls. Die Zofe stand ängstlich daneben. Sie sah, wie durch den Körper der stets gütigen Herrin ein Recken und Strecken ging.

Dann kam noch ein tiefes Ausatmen, das schöne Haupt neigte sich leicht zur Seite.

Sanft schloß der Arzt die offenen Augen: „Es ist vorüber," sagte er erschüttert. „Ihre Baronin ist soeben entschlafen!"

Im Oberstock versammelte sich das weibliche Personal im Schlafzimmer weinend und betend um die Tote.

Der Professor stieg langsam in die untere Etage hinab. Er suchte den Bankdirektor Vansakin, der ihm als nächster Freund des Hauses bekannt war. Der Ball mußte aufhören und der Gatte wie die Tochter benachrichtigt werden.

Zuerst stieß er auf Fjedorow, der bleich und erregt aus dem Tanzsaal kam. „Wo ist Herr Vansakin, wo der Baron?" fragte er schnell.

„Man hat mich soeben in das Boudoir der Baronin beordert," antwortete der Prokurist.

Unwillkürlich schloß sich ihm der Arzt an. „Herr Fjedorow," sagte er leise, „ich komme von dem Sterbebett der Baronin. „Sie ist soeben entschlafen."

„Heilige Mutter von Kasan!" war alles, was der andere entgegnete.

Sie näherten sich dem Boudoir. Im Empiresalon davor stand nur Irene, bleich wie eine Tote, die Hände vor die Augen gelegt, und Richard, der alle Unbeteiligten fernhalten sollte.

Diese Herren ließ er passieren. Er fragte nur flüsternd den Arzt: „Madame la Baronne?"

„Est morte!" sagte dieser ebenso leise. Der Bediente zuckte zusammen und blickte scheu nach Irene. Sie hatte jedoch nichts vernommen.

Unheilverkündendes Schweigen herrschte in dem Boudoir. Rockoharsky und Vansakin machten einen völlig verstörten Eindruck und schauten auf den Baron, der in einem Stuhle lag, die Arme auf den kleinen Tisch vor sich aufgestützt und den Kopf in den Armen vergraben. Man hörte ihn laut stöhnen.

Als Fjedorow fragend, mit antwortheischendem Blick in der Tür stehen blieb, erhob sich Vansakin: Meerburg ist zum Hafen bestimmt worden. Die Sache ist unumstößlich und wir haben verloren!"

„Was? Verloren? Ich? — Seid Ihr wahnwitzig?" fuhr jetzt Scherlin auf. „Ich will, ich, daß Landburg es wird! Ich will es! Ich habe alle in der Tasche! Alle! Wehe dem, der mir widerspricht! — Ich zerschmettere jeden, der es wagt zu sagen, Meerburg wird Hafen! Landburg wird es! Ich befehle es!"

Der starke Mann war aufgesprungen. Er blickte wild umher. Und als alle betroffen sitzen blieben und nur die Köpfe schüttelten, da erfaßte ihn eine Raserei.

Er packte einen schweren Meißener Aufsatz und schleuderte ihn nach dem Sofa. „Ihr habt mich verraten, verkauft! Ihr Schufte!" brüllte er. „Ich töte Euch alle!"

Eine entsetzliche Szene folgte.

Wie die Fliehenden stoben die Gäste aus dem Unglückshaus. Die Ratten verließen das Schiff.

Neben dem Sterbelager der Mutter saß dumpf und stumpf Irene von Scherlin, während man unten ihren tobenden Vater unter Anleitung des Professors fesselte und noch in der gleichen Nacht in die Irrenanstalt überführte.

Der Zusammenbruch des Hauses Scherlin war unrettbar.

Mit dem Baron verloren zahllose Leute Hab und Gut. Man fluchte dem armen Wahnsinnigen, vor dem man, sein Genie bewundernd, gekrochen war. Sein Name wurde durch alle Zeitungen gepeitscht.

Dem Leichenzuge der schönen, einst von allen angebeteten Baronin von Scherlin folgten außer Irene und Julia nur die gesamte Dienerschaft, welche in Tränen aufgelöst war.

Fjedorow und sein Neffe Ranbakin hielten sich fern. Beide verwünschten Scherlin und Kolas übereilte Hochzeit. Der Sänger warf dem Onkel alles Mögliche und Unmögliche vor, und dieser machte ihn kalt haftbar für alle für ihn geopferten Summen.

(Schluß folgt.)

des Engländers Dr. Dillon, daß etwa eine halbe Million japanische Truppen dem Dreiverbande auf europäischen Kriegsschauplätzen zu Hilfe kommen sollen, hat hier keinen besonders freundlichen Widerhall gefunden, wenn auch etwas von dem kleinen Federvieh dazu gekräht und mit den Flügeln geschlagen hat. Der „Kokumin", ein bedeutendes Blatt, sagt, Japan ist ein unabhängiges Reich, und wenn es sich auch dem Bundesvertrag gemäß mit England an den Feindseligkeiten beteiligt hat, so hat es doch in Bezug auf den Krieg in Europa keine Verpflichtungen. Die Verbündeten hätten ja genug Soldaten, um die Deutschen zu bekämpfen, und sie dringen ja auch beständig gegen den Feind vor (nach hiesigen Nachrichten wenigstens). Eher fehle es ihnen an Proviant, Futtermitteln und Munition. Warum sollten die Japaner da noch Truppen nach Europa senden? Den Japanern ist es auch befremdend, daß die übermächtige englische Marine noch praktisch weiter nichts ausgerichtet hat, als ein paar kleine deutsche Kreuzer zu überwältigen.

Neulich hörte ein unbefangener Ohrenzeuge in einer Barbierstube ein politisches Gespräch mit an, in dessen Verlauf ein älterer Japaner sagte: Ja, die Deutschen sind nun zwar unsere Feinde, aber es sind doch außerordentliche Leute. Nach mehr als zwei Monaten haben alle Mächte sie nicht besiegen können. Wir wären doch wohl klüger gewesen, wenn wir mit Rußland und Deutschland ein Bündnis geschlossen hätten, als mit den Schwächlingen von Engländern. Sie sind Koschinuhki (Leute, denen beim Gehen die Beine einknicken.) Bis jetzt hat das englische Bündnis den Japanern noch nichts als Kriegsschulden, Monopole, drückende Steuern, erhöhte Kosten der Lebenshaltung eingebracht, sodaß in allen Kreisen ein Gefühl der Enttäuschung und des Ueberdrusses an dem Bündnis zutage tritt. Man weiß aber nicht, wie man allen diesen Uebeln ein Ende machen kann. Es wird befürchtet, und zwar auch von englischer Seite, daß es in China zwischen Japan und England zu Interessenkonflikten kommen wird, bei deren Beilegung Japan sich nicht vor England bücken wird.

Lokales.

Lodz, den 4. Januar.

Neue Lebensmitteltaxe. Wir machen unsere Leser ganz besonders auf die Verordnung des Gouvernements über Lebensmittelpreise auf der letzten Seite der heutigen Nummer aufmerksam.

e. **Zur Reorganisierung der Bürgermiliz.** Gestern fanden in den Bezirken der Bürgermiliz Sitzungen in Sachen der Reorganisierung der Miliz statt. Wie bereits berichtet, werden in sämtlichen Bezirken 1000 Miliziannten angestellt, die ein Gehalt von 20 Rbl. monatlich beziehen werden, während die Revieraufseher und älteren Chargen ihren Dienst ehrenamtlich ausüben werden. Im 10. Revier des 3. Bezirks wird der ganze Ehrenbestand der Milizianten auf seinem Posten bleiben, da das Revier, die Dzielna- und Petrikauer- bis zur Krutkastraße umfassend, das verkehrsreichste ist. Die neuorganisierte Bürgermiliz wird ihre Tätigkeit am 10. d. Mts. aufnehmen.

* * *

r. In Sachen der Reorganisierung der Bürgermiliz fand am Sonnabend abend im Fabrikslokale der Firma „Karl Kröning" eine Versammlung der Immobilienbesitzer des Vorortes Karolew statt, an der 43 Herren teilnahmen. Der Vorort Karolew ist bekanntlich als 10. Bezirk der Lodzer Bürgermiliz zugezählt und war seinerzeit mit der Ausübung der Pflichten eines Vorstehers für diesen Bezirk von den dortigen Bürgern der Direktor der obengenannten Firma, Herr Hugo Ziebarth, betraut worden, der auch in dieser Versammlung den Vorsitz führte. Zunächst wurde vorerwähntem Herrn für seine bisherigen uneigennützigen Dienste um die dortige Bürgermiliz der Dank ausgesprochen. Herr Ziebarth wies sodann darauf hin, daß das Interesse für die Sache der Bürgermiliz in Karolew in letzter Zeit bedenklich abgeflaut sei. Während früher zur Ausübung der Pflichten von Milizianten ausschließlich die dortigen Hausbesitzer herangezogen wurden, haben sich diese in letzter Zeit zum großen Teil davon zurückgezogen, was zur Folge hatte, daß, um diese Lücken auszufüllen, auch Leute als Milizianten aufgenommen werden mußten, die keine direkte Empfehlung von ihren Hauswirten vorwiesen. Nachdem Herr Ziebarth die Anwesenden mit den Prinzipien der vom Zentralkomitee beschlossenen Reorganisation der Bürgermiliz bekannt gemacht hatte, wurde zu den Wahlen der Mitglieder für die Bezirksleitung geschritten, die nachstehendes Resultat ergaben: Bezirksvorsteher (wiedergewählt): Herr Hugo Ziebarth; Gehilfen des Bezirksvorstehers: die Herren Roman Wiedner und Eugen Gundlach; Unterbezirksvorsteher: die Herren Louis Abt, Bronislaw Górecki, Josef Kozminski, Otto Roßmann, Johann Strauch, Friedrich Naster und Josef Holi, sowie 28 Herren zu Revieraufsehern. Die besoldeten Milizianten in einer Anzahl von 40 Mann sollen von der Bezirksleitung festgesetzt werden. Auf eine Anfrage bezüglich der geregelten Verteilung der für die Besoldung der Milizianten erforderlichen Beträge auf die Hausbesitzer, von denen viele seit längerer Zeit verreist sind, wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit an die Beschlüsse des Lodzer Zentralbürgerkomitees zu halten. Die reorganisierte Miliz wird ihre Funktionen voraussichtlich am 10. ds. Mts. aufnehmen.

K. **Wegen leerer Wohnungen.** Im Verlauf der letzten Tage besuchten Milizianten die Häuser und stellten genau fest, wieviel leere Wohnungen sich in jedem Hause befinden und wieviel Inhaber von Wohnungen aus Lodz abwesend sind.

k. **Maßnahmen gegen Spekulanten.** In der gestrigen Sitzung des Zentralkomitees der Bürgermiliz wurde über die Angelegenheit der in der letzten Zeit in unserer Stadt eingesetzten Spekulation mit den vorhandenen Vorräten an Tee und Lichtern beraten. Wie es sich erweist, kauften unredliche Spekulanten die Vorräte an Tee und Lichtern auf, um die Preise hinaufzuschrauben. Um dieser Gewissenlosigkeit, durch welche die Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wird, ein Ende zu bereiten, beschloß das Zentralkomitee der Bürgermiliz, scharfe Maßregeln gegen die Spekulanten zu treffen. Die Chargen der Miliz sind beauftragt, bei Feststellung von Vorräten an Tee und Lichtern, bei irgendwelchem Spekulanten dieselben zu konfiszieren und sie bei der Verproviantierungskommission der Stadt Lodz abzuliefern. Letztere wird dann dem Spekulanten für die beschlagnahmten Vorräte den Wert derselben laut den festgesetzten Preisen ersetzen.

k. **Proviant für Lodz.** Gestern trafen in Lodz 25 Waggons mit Lebensmittelprodukten und zwar 4000 Sack Mehl, ferner Reis, Salz, Schmalz 2c ein, die von den deutschen Militärbehörden der Stadt Lodz zur Verfügung gestellt wurden.

K. **Informationsbureau.** Beim Zentral-Komitee der Bürgermiliz wird dieser Tage eine Informationsbureau eröffnet, das den Interessenten Auskünfte in verschiedenen städtischen Angelegenheiten erteilen wird.

K. **Von der Sanitätssektion.** Dem Bureau der Sanitätssektion beim Zentralkomitee der Bürgermiliz wurden am 2. Januar folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: 4 Fälle von Unterleibtyphus, 1 Pocken-, 1 Dysenterie- und 1 Scharlachfall.

K. **Zum ersten Cholerafall in Lodz.** Vom Hause Nr. 44 an der Dzielnastraße, wo bekanntlich der erste Cholerafall festgestellt wurde, ist der Militärposten bereits entfernt worden. Den Einwohnern wurde das Verlassen des Hauses gestattet. Die Familie der Verstorbenen befindet sich noch unter ärztlicher Aufsicht im Hospital für ansteckende Krankheiten.

x. **Gäste aus Warschau.** Gestern sind zahlreiche Personen aus Warschau in Lodz eingetroffen. Diese Gäste sind vorwiegend Lodzer Einwohner, die auf die Wiederherstellung der Kommunikation mit Lodz warteten.

r. **Stellung von Arbeitern.** Die deutschen Militärbehörden verlangten vom Zentralkomitee der Bürgermiliz die Stellung von 400 Arbeitern zur Instandsetzung der Chaussee von Lodz nach Nowosolna. Die Arbeiter werden je 1 Rbl. pro Tag erhalten.

k. **Von der jüdischen Gemeindeverwaltung.** Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn M. Pinkus eine Sitzung der Mitglieder der Gemeindeverwaltung statt. Gegenstand der Beratungen war die Forderung der Verwaltung des Poznanskischen Hospitals betr. Entrichtung der rückständigen Kurkosten in der Höhe von ca. 18,000 Rbl., die die jüdische Gemeindeverwaltung zu zahlen hat. Der in der Sitzung anwesende Oberarzt des Poznanskischen Hospitals, Herr Dr. Maximilian Kon, schilderte die finanzielle Lage desselben, die sehr beklagenswert ist, denn das Defizit für das vorige Jahr beträgt etwa 9000 Rbl. Nach längerer Beratung beschloß die Gemeindeverwaltung, dem Hospital 10,000 Rbl. zu überweisen, während der Rest in der Höhe von 7000 Rbl. in das Ausgabenbudget für das Jahr 1915 als Schuld an das Hospital aufgenommen werden wird. Die jüdische Gemeindeverwaltung zahlte heute dem Rabbinat und den Angestellten der Gemeindeinstitutionen einen Vorschuß auf das Gehalt in der Höhe von ca. 1500 Rbl. aus.

K. **Raubüberfall.** In der Nacht zum vorigen Freitag wurde zwischen Kalisch und Opatówek ein dreister Raubüberfall auf zwanzig jüdische Händler aus Zdunska-Wola verübt, welche Waren nach Lodz brachten. Gegen 11½ Uhr nachts wurden sie von 12 bewaffneten Banditen überfallen. Ein Teil der Händler flüchtete vor Schreck, während die anderen bei ihren Fuhren zurückblieben. Die letzteren, unter denen sich die Brüder Horowitsch aus Zdunska-Wola sowie Duda und Swierzynski befanden, leisteten heftigen Widerstand. Sie entrissen den Banditen die Beile und verwundeten vier von ihnen; andererseits wurden auch mehrere Händler verwundet. Den Banditen gelang es dennoch, die Händler zu berauben, indem sie ihnen 3000 Pfund Wurst, 100,000 Zigaretten, 25,000 Zigarren und viele andere Waren und Produkte wegnahmen.

r. **Abstempelung von Pferden.** Heute vormittag fand im Zirkusgebäude auf dem Targowy Rynek seitens der deutschen Militärbehörde unter Beteiligung der Bürgermiliz die Abstempelung von einigen Hundert für unsere Stadt erforderlichen Pferden statt und zwar wurden die der freiwilligen Feuerwehr, der Unfall-Rettungsstation und verschiedenen Privatbesitzern gehörigen Pferde durch Brandmal zum Schutz gegen Requirierung gekennzeichnet.

* **Kohlen für Lodz.** Gestern früh ist in Lodz mit dem Zuge der Kalischer Bahn ein aus 20 Waggons bestehen der Transport Kohlen eingetroffen. Weitere Transporte folgen in den nächsten Tagen.

K. Heute trifft in unserer Stadt ein Sonderzug mit ca. 70 Waggons oberschlesischer Kohle ein, von der ein Teil für das Elektrizitätswerk bestimmt ist.

* **Sinken der Lebensmittelpreise.** Im Laufe der letzten Tage sind die Preise für Lebensmittel infolge der verstärkten Zufuhr bedeutend gefallen. Viele Spekulanten sehen sich infolgedessen veranlaßt, ihre Vorräte so schnell wie möglich loszuwerden. Der Korzec Weizenmehl (240 Pfund) kostet gegenwärtig nicht mehr als 20—22 Rubel, Roggenmehl 23—25 Rubel pro Korzec. Farinzucker kostet das Pfund 16 Kopeken.

e. **Das Mehl ist wieder billiger geworden.** Am Sonnabend sind die Mehlpreise wieder gefallen und zwar infolge Zufuhr größerer Mehlmengen aus der Gegend von Konstantynow. Weizenmehl kostet nun 27 Rubel und Roggenmehl 17 Rubel der Sack.

e. **Ein Assänifationskomitee.** Gestern wurde unabhängig von der Bildung eines Sanitätskomitees beim Zentral-Bürgerkomitee ein besonderes Assänisationskomitee organisiert. An der Spitze des Komitees steht Herr Steinert. Das Büro des Komitees wird sich im Hause Nr. 96 an der Petrikauerstraße befinden.

k. **Eröffnung einer Kooperative.** Am Mittwoch dieser Woche wird die neugegründete kooperative Gesellschaft „Sparsamkeit" ihre Tätigkeit aufnehmen. Das Lager wird sich im Hause Nr. 20 an der Poludniowastraße befinden. Die Gesellschaft zählt bereits über 200 Mitglieder.

** **Beim Holzraub.** Am Sonnabend nachmittag wurde im Stadtwald an der Konstantiner Chaussee der 34 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter Antoni Jozwicki von einem Waldhüter beim Holzraub ertappt. Dieser gab auf J. einen Schuß ab, der ihn am rechten Bein verletzte. Im Rettungswagen wurde er nach dem Haus der Barmherzigkeit geschafft. Sein Zustand ist sehr ernst.

e. **Hafer für die freiwillige Feuerwehr.** Am vergangenen Freitag hat der 2. Zug der Lodzer freiwilligen Feuerwehr 93 Korzec Hafer für die Pferde der Feuerwehr in Uniejów angekauft. Man zahlte 6 Rbl. 75 Kop. pro Korzec, während in unserer Stadt für einen Korzec Hafer 16 Rbl. verlangt wird.

e. **Mittage für Heimlose.** Am gestrigen Tage wurde unter der Aegide des 4. Bezirks der Bürgermiliz vom Restaurant des Meisterhauses 250 unentgeltliche Mittage an Heimlose und Arme verabfolgt. Es haben sich im ganzen 450 Personen angemeldet, so daß 200 Arme kein Mittag erhalten konnten.

r. **Revisionen und Konfiskationen.** Von der Bürgermiliz des 2. Bezirks wurden am verflossenen Sonntag in mehreren Fleischhallen und Fleischläden diesen Bezirks Revisionen vorgenommen, die folgenden Resultat ergaben: In der Fleischhalle an der Sredniastraße Nr. 2 von Kawalek wurden über 100 Pfund Kalbfleisch konfisziert, weil es sich herausstellte, daß es nicht mit einen Stempel vom städtischen Schlachthaus versehen und insofern auch keiner tierärztlichen Aufsicht unterzogen worden war. Ebenso wurden aus demselben Grunde von der Bürgermiliz genannten Bezirks in den Fleischhallen von Tanfant, „Goschtschinny Dwur", beim Fleischermeister Goldmann 254 Pfund und bei Fajbusiewicz über 500 Pfund Rindfleisch konfisziert. — Im Hause Pulnocnastraße Nr. 5 wurde die Israel Landau gehörige Wurstfabrik in sehr antisanitärem Zustande vorgefunden. Der Inhaber wurde zu einer Geldstrafe verurteilt. — In dem Widzewskastraße Nr. 63 gelegenen Fleischladen wurde dieser sowohl wie auch das Fleisch selbst in sehr unsauberen Zustande aufgefunden. Der Inhaber wurde aufgefordert, seinen Laden innerhalb von zwei Tagen in sanitärer Hinsicht entsprechend einzurichten resp. in Ordnung zu bringen oder zu schließen, widrigenfalls er zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wird.

r. **Antisanitäres.** Wegen Unsauberkeit in ihren Häusern und Höfen wurden folgende Hausbesitzer von der Rechtskommission der Bürgermiliz des 2. Bezirks zu Geldstrafe und Arrest verurteilt: Milgrom, Ogrodowastraße Nr. 1, zu 15 Rbl. Geldstrafe; Litmann, Alter Ring Nr. 6, zu 10 Rbl. Geldstrafe; Goldberg, Wolborskastraße Nr. 27, zu 25 Rbl. Geldstrafe und 3 Tagen Arrest; der Hausbesitzer Wolborskastraße Nr. 21 zu 20 Rbl. Geldstrafe und 3 Tagen Arrest: Weinkranz, Jerosolimskastraße Nr. 8, zu 25 Rbl. Geldstrafe und 24 Stunden Arrest.

r. **Verhaftungen.** Seitens der Bürgermiliz wurden folgende Personen verhaftet: Michal Jossek Seide, Franciszek Wojciech Gruszka, 19 Jahre alt, wohnhaft Zytnastraße Nr. 11, und Stanislaw Josef Dunakowski, 18 Jahre alt, wohnhaft Zytnastraße Nr. 9, wegen Diebstahls; Anton Ciesielski, wohnhaft Franciszkanskastraße Nr. 61, und Stefan Wiszniewski, wohnhaft Lipowastraße Nr. 44, wegen Hehlerei.

r. **Brutaler Raubüberfall.** Gestern gegen 7 Uhr morgens wurde auf der Zawadzkastraße in Baluty ein gewisser Anschel Gilsner von einigen unbekannten Banditen überfallen, die ihm einige Brote raubten. Als er Widerstand leisten wollte, wurde er durch einige Messerstiche erheblich verwundet.

** **Ausgeglitten und gestürzt** ist am Sonntag nachmittag an der Ecke der Benedykten- und Panskastraße der 40 Jahre alte Zimmermann Michael Sobolewski, wobei er sich den Kopf verletzte. — Am nachmittag stürzte an der Ecke der Srednia- und Widzewskastraße die 37 Jahre alte Kaufmannsfrau Ester Salzmann wobei sie sich den linken Armen ausfugelte. Beiden wurde von einem Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe erteilt.

e. **Feuerberichte.** Am vergangenen Sonnabend brach im Hause des Herrn Weber an der Panskastraße Nr. 46 Feuer aus, das von der Lodzer freiwilligen Feuerwehr unterdrückt wurde.

r. Gestern abend gegen 9 Uhr entstand durch Ueberheizen eines Ofens in einer in der ersten Etage des Weintraub'schen Hauses an der Ecke der Cegielniana- und Lipowastraße befindlichen Wohnung ein Brand, der nach kurzer Löschaktion von den stabilen Mannschaften des 1. Zuges der freiwilligen Feuerwehr unterdrückt wurde.

r. **Diebstähle.** In der Nacht zu Sonntag wurde aus dem Schuppen des Mehlhändlers A. Rotbart, Jakóbastraße Nr. 6, von bisher unermittelten Dieben 10 Säcke Weizenmehl gestohlen. Die Bürgermiliz fahndet eifrig nach den Dieben. — Die Einwohnerinnen des Hauses Petrikauerstraße Nr. 34, Ludwika Strohweiß und Chaja Epstein, meldeten der Bürgermiliz, daß ihnen vom Bodenraum verschiedene Wäsche gestohlen wurde. — Dora Sochaczewska, Ziegelstraße Nr. 65, brachte der Bürgermiliz zur Anzeige, daß ihr gleichfalls vom Bodenraum verschiedene Wäsche gestohlen wurde.—Josef Rosenberg, Magistrackastraße Nr. 19, meldete, daß ihm vom Keller verschiedene Gegenstände, wie eine Wage, hölzerne Dachrinne, Fensterläden und andere Sachen gestohlen wurden. — In der an der Ziegelstraße Nr. 48 gelegenen Synagoge wurde am verflossenen Sonnabend einem gewissen Pinkus Birkenwald, Petrikauerstraße Nr. 33, ein Pelz mit einem Widderkragen im Werte von mehreren Hundert Rbl. gestohlen.

** **Unfälle.** Am Sonnabend nachmittag fiel an der Ecke der Zielona- und Luisenstraße auf den 27 Jahre alten Maurer Konstanty Kogut ein Brett von dem Gerüst, so daß ihm der Kopf verletzt wurde. Am Sonntag vormittag verletzte sich der im Hause Nr. 77 an der Dlugastraße wohnhafte 18 Jahre alte Weber Josef Eisner beim Holzhacken die linke Hand. Beiden wurde von einem Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe erteilt.

---

r. **Sieradz. Großer Kartoffelraub.** Vor einigen Tagen erschienen auf dem vier Werst von Sieradz entfernt gelegenen Landgute Menska-Wola wiederholt eine Anzahl Bauern und andere Leute aus der Umgegend und raubten von den in den Kellern dieses Gutes untergebrachten reichlichen Vorräten ca. 5000 Korzec Kartoffeln. Da dieser Raub kein Ende nehmen wollte, setzte die Verwaltung des Gutes von diesem Raube die deutsche Kommandantur in Sieradz in Kenntnis. Diese delegierte sofort eine Militärabteilung nach dem Gute ab, die dasselbe umzingelte und hierbei 50 jener Kartoffeldiebe auf frischer Tat ertappte und festnahm. Einer der Diebe, der die Flucht ergriffen hatte und auf den Zuruf eines der Soldaten nicht stehen bleiben wollte, wurde durch einen Gewehrschuß schwer verwundet.

Handel und Volkswirtschaft.

Am amerikanischen Baumwollmarkt erfuhren, wie aus Newyork berichtet wird, die Preise am 22. Dezember Steigerungen von 19 bis 15 Punkten infolge von lebhaften Käufen der Spekulation und Meldungen über befriedigende Exporte sowie im Zusammenhang mit der lebhaften Nachfrage, die sich für disponible Waren geltend macht.

Zum Mehlverkauf. Wie wir aus Berlin erfahren, haben die Minister für Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und des Innern folgende Bekanntmachung erlassen: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember 1914 über das Vermischen von Kleie mit anderen Gegenständen (Reichsgesetzblatt S. 535) bestimmen wir, daß Roggen- oder Weizenkleie, die mit Melasse oder Zucker vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.

Verordnung.

Für den Bezirk der Stadt Lodz werden für nachstehend bezeichnete Lebensmittel und Bedarfsgegenstände folgende Preise hiermit als Höchstpreise festgesetzt:

Weizenmehl 1. Qual.	per Pfund polnisch	18 Kop.	= 38 Pfennige
Roggenmehl hell	„ „ „	12 „	= 24 „
Schrotmehl	„ „ „	7 „	= 14 „
Gerstengraupen	„ „ „	9 „	= 18 „
Zwiebel	„ „ „	10 „	= 20 „
Sauerkraut	„ „ „	5 „	= 10 „
Rote Rüben	„ „ „	4 „	= 8 „
Salz	„ „ „	8 „	= 16 „
Reis	„ „ „	26 „	= 52 „
Rindfleisch 1. Qual.	„ „ „	25 „	= 50 „
„ 2. „	„ „ „	23 „	= 46 „
„ koscher	„ „ „	29 „	= 58 „
„ Filet	„ „ „	37 „	= 74 „
Kalbfleisch 1. Qual.	„ „ „	26 „	= 52 „
„ koscher	„ „ „	30 „	= 60 „
Hammelfleisch 1. Qual.	„ „ „	24 „	= 48 „
„ koscher	„ „ „	30 „	= 60 „
Speck	„ „ „	50 „	= 100 „
Rindstalg	„ „ „	40 „	= 80 „
Schweinefleisch	„ „ „	34 „	= 68 „
Trinkeier	pro Stück	7 „	= 14 „
Kalkeier	„ „	5 „	= 10 „
Schrotbrot	per Pfund polnisch	7 „	= 14 „
Helles Roggenbrot	„ „ „	12 „	= 24 „
Weizenbrot	„ „ „	16 „	= 32 „
Semmel (17 auf ein Pfund)	per Stück	1½ „	= 3 „
Zucker Würfel	per Pfund polnisch	20 „	= 40 „
Farin	„ „ „	17 „	= 34 „
Kartoffeln per Viertel	60 „ „	1 Rubel	= 2 Mark
Stroh „ Zentner		3½ „	= 7 „
Heu „ „		5 „	= 10 „
Kleie „ „		5 „	= 10 „
Zindhölzer per Schachtel		2 Kop.	= 4 Pfennige

Tee zu den auf den Päckchen aufgedruckten Preisen.

Pfund polnisch = 409 Gramm
Pud = 40 Pfund polnisch
Zentner = 40,900 Gramm = 100 Pfund polnisch

Die Preise verstehen sich für Waren mittlerer Art und Güte.

Das Anbieten und Verkaufen dieser Gegenstände zu einem Preise, der die oben festgesetzten Höchstpreise übersteigt, wird hiermit verboten. Personen welche diesem Verbot zuwider für die oben gedachten Waren höhere Preise fordern oder sich zahlen lassen, werden mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark bestraft, auch haben sie die Schließung ihrer Läden zu gewärtigen.

Wer Lebensmittel feilhält oder verkauft, welche verdorben oder gesundheitsschädlich sind, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10.. Mark bestraft; auch wird in diesem Falle die Schließung des Lokals angeordnet werden.

An jeder Verkaufsstelle obiger Gegenstände muß diese Bekanntmachung angeschlagen werden, ebenso jede spätere Aenderung der Höchstpreise.

Personen, welche noch größere bisher nicht beschlagnahmte Mengen von Waren oben bezeichneter Art besitzen, werden aufgefordert, ihre Bestände bis zum 7. Januar, 12 Uhr mittags, beim Gouvernement anzumelden. Wird der Aufforderung nicht pünktlich entsprochen, so wird das betreffende Lager beschlagnahmt und zu obigen Preisen verkauft werden.

Personen, welche große Bestände in gewinnsüchtiger Absicht zurückhalten, sind dem Gouvernement anzuzeigen.

Aenderungen der Höchstpreise werden bei eintretendem Bedarf öffentlich bekannt gegeben.

Die Bestimmungen dieser Verordnung finden sinngemäße Anwendung auf alle künftigen anderweiten Festsetzungen der Höchstpreise.

Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Kaiserlich deutsches Gouvernement.

Lodz, den 4. Januar 1915.

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Waldemar Petersilge. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"